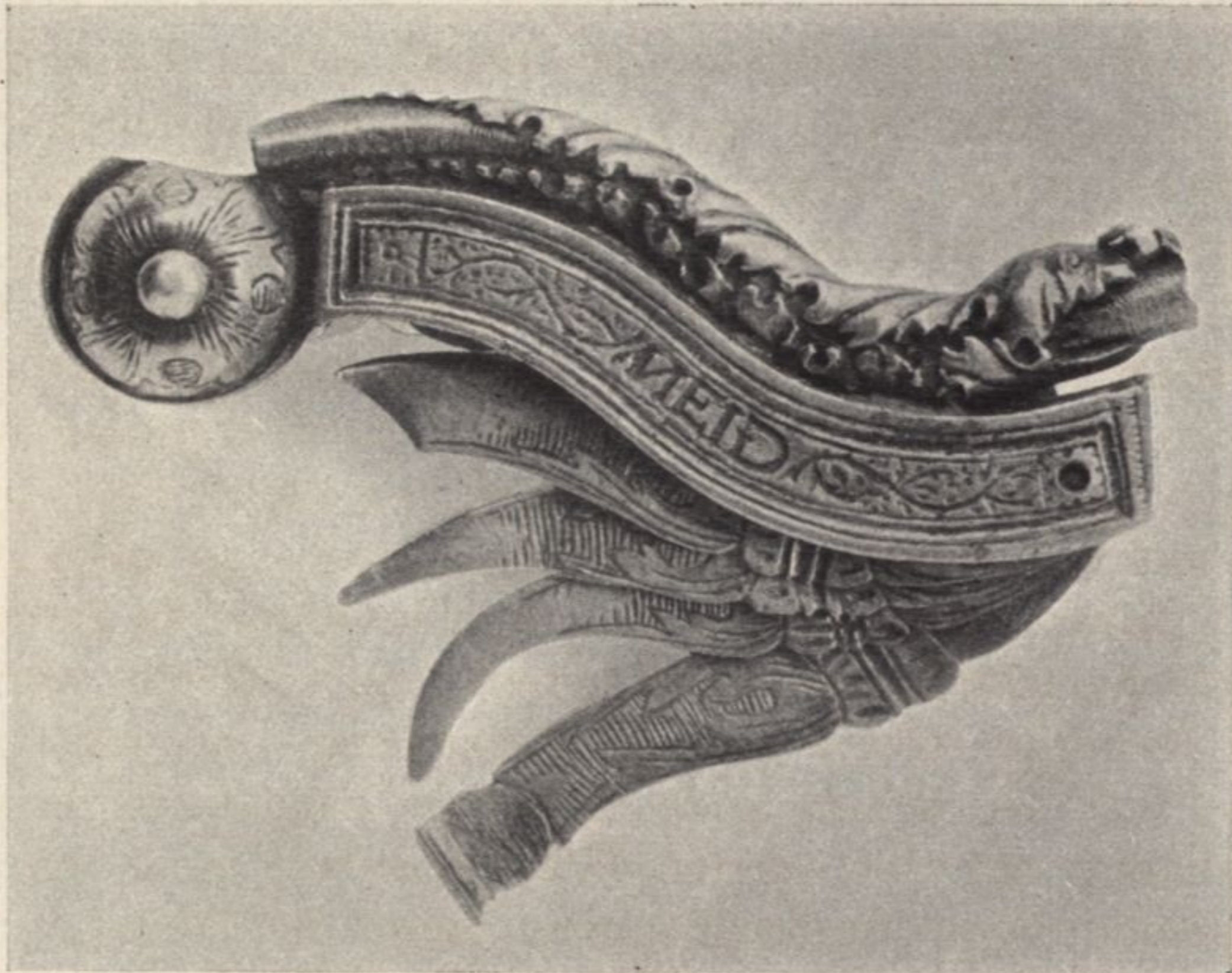
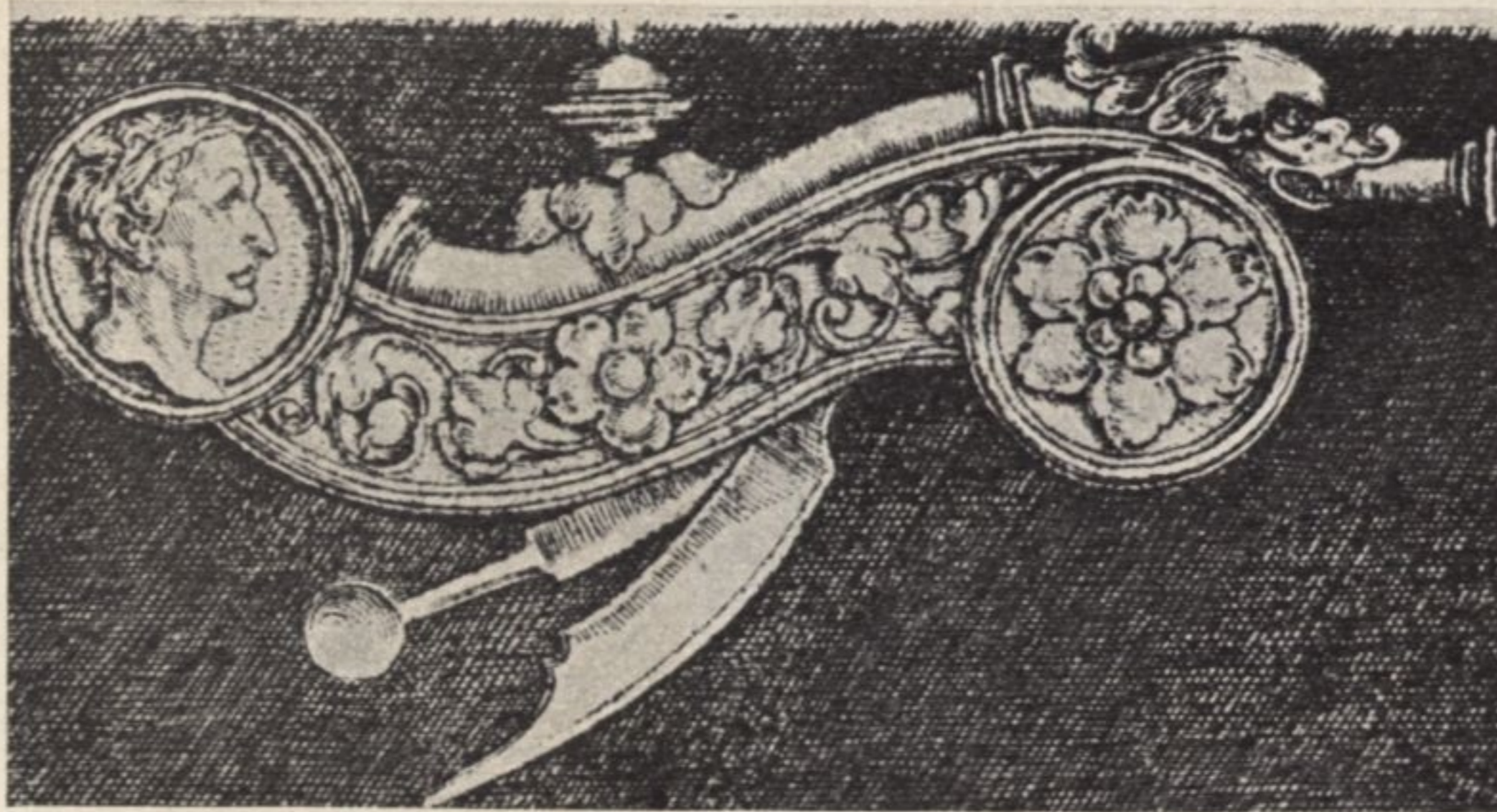


Figdor besitzt aus diesem Kreise das Stück Figur 97, das ich dem Aldegreverschen Entwurf, Figur 98, gegenüberstelle, weil eine gewisse Verwandtschaft zu erkennen ist.



Figur 97. Zahnstocher mit Pfeifchen aus vergoldetem Silber. Deutsche Arbeit, XVI. Jahrhundert (Sammlung Figdor)



Figur 98. Aus dem Stich von Aldegrever, B. 268, bezeichnet 1539

Die Sitte, Zahnstocher künstlerisch auszugestalten und sie als Prunkstück zu tragen, geht mit dem beginnenden XVII. Jahrhundert zu Ende. Gemälde hören auf, sie zu zeigen, und Denkmäler versiegen. Shakespeare, der die Sitten ebenso genau kennt wie die Seelen, der uns im Hamlet über das Aufhängen von Gobelins, im Wintermärchen über Polychromie der Plastik in seiner Weise belehrt, spricht es deutlich aus:

Virginity, like an old courtier, wears her cap out of fashion; richly suited but unsuitable: just like the brooch and the toothpick, which we wear not now.

Jungfraunschaft, wie eine alte Hofdame, trägt noch ihre Haube, wenn sie schon außer Mode ist; reich aufgeputzt, aber unkleidsam, wie eine Brosche und ein Zahnstocher, die kein Mensch mehr trägt.

Shakespeare, Ende gut, alles gut. I, 1 (3).